



Psychoanalytisch orientierte Krisenintervention 2025

*Fortbildungslehrgang zum Umgang mit Krisen aus psychoanalytischer Sicht in
Theorie und Praxis*

- Curriculum
- Termine
- Detailinfos

31.01.25 (17-20 Uhr, 4AE, Raum S6)

Modul 1a

Begrüßung und Organisation

Einführung in die psychoanalytisch orientierte Krisenintervention

Felicitas Datz-Schwab, Wolfgang Till

01.02.25 (9:30 -17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 1b

Einführung in die psychoanalytisch orientierte Krisenintervention

Wolfgang Till

In diesem Modul geht es um eine inhaltliche Einführung in das vorliegende Curriculum. Nach einer kurzen Diskussion der Definitionen von Krise und von allgemeinen Grundprinzipien von Krisenintervention soll das Spezifische einer psychoanalytisch orientierten Krisenintervention erarbeitet werden. Zentrale Inhalte sind daher folgende: Containing, Übertragung, Gegenübertragung und projektive Identifikation in Kriseninterventionen sowie Einbeziehen von Unbewusstem in die Arbeit mit PatientInnen in akuten Krisen.

Methoden der Vermittlung:

Erarbeiten der Seminarinhalte in Diskussionen in der Gruppe, Vorstellen dieser Inhalte mit Power-Point-Präsentationen sowie Besprechen von Fällen der Seminarleitung und der TeilnehmerInnen; weiters soll auch das Spezifische von psychoanalytisch orientierter Behandlungstechnik in akuten Krisen anhand von Rollenspielen anschaulich gemacht, geübt und diskutiert werden.

15.02.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 2

Psychiatrische Notfallsituationen

Ingeborg Leitner

Der klinische Alltag zeigt, dass es auch in der psychotherapeutischen Praxis zu Notfallsituationen durch psychische Störungen kommt, deren allgemeine Häufigkeit unter anderem aufgrund psychosozialer Stressfaktoren und unzureichender ambulanter psychiatrischer Versorgung zunimmt.

Psychische Notfallsituationen gehen mit einer potentiellen Selbst- und/oder Fremdgefährdung einher und führen oft zu Verunsicherung hinsichtlich der zu treffenden Maßnahmen.

Aufbauend auf den S2k Leitlinien der DGPPN stelle ich die relevanten psychiatrischen Notfälle anhand einer „syndromalen Einteilung“ vor und veranschauliche sie mit Fallvignetten aus meiner psychotherapeutischen Praxis sowie aus meiner Tätigkeit im Kriseninterventionszentrum.

Die am häufigsten verwendeten Notfallmedikamente werde ich vertiefend besprechen und auch auf die Psychodynamik der Psychopharmakotherapie eingehen.

Weitere Schwerpunkte des Seminars sind die Unterscheidung einer Krise von einem psychiatrischen Notfall, das Erkennen einer riskanten psychosozialen Entwicklung im Hinblick auf Selbstgefährdung/ Suizidalität und auch auf Fremdgefährdung, die eine stationär psychiatrische Behandlung erforderlich machen, und die praktische Abwicklung einer Zuweisung zur ambulanten und stationär psychiatrischen Behandlung.

08.03.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 3

Fokaltherapie

Arin Sharif-Nassab

In der Praxis der Krisenintervention hat es sich häufig als hilfreich erwiesen, die Betroffenen über die Phase des akuten Krisenzustandes hinaus, für einen längeren, definierten Zeitraum psychotherapeutisch zu begleiten. Was in der Krisenarbeit „länger“ meint, bedeutet in der Psychoanalyse, Fokal- und Kurzanalyse. Über die Faktoren Zeit und Themenzentrierung baut sich ein Spannungsfeld aus Gemeinsamkeiten und Trennlinien zur herkömmlichen psychoanalytischen Arbeit auf.

Wo hört die Krisenintervention auf, wo fängt die Psychotherapie an?

Ausgehend von dieser Fragestellung werden in einem geschichtlichen Abriss Entwicklungslinien und theoretische Überlegungen des fokalen Arbeitens in der Psychoanalyse vorgestellt.

Dabei sind zentrale Aspekte der Fokaltherapie aufzugreifen und zu behandeln:

Was sind die Elemente und wie gestaltet sich die innere Struktur einer Fokaltherapie im Verhältnis zu Zeit, Raum und Unbewusstem.

Wie ist die Indikationsstellung, für welche PatientInnengruppen ist sie geeignet?

Wie ist das psychoanalytische Arbeiten mit einem Fokus überhaupt möglich, wie wird es eingeleitet, welche Entwicklungen sind zu erwarten, wie kann es beendet werden.

In einem weiteren Schritt werden Beispiele einer psychoanalytisch orientierten Fokaltherapie im Kontext der erweiterten Kriseninterventionsarbeit aus meiner eigenen Erfahrung vorgestellt.

Das Seminar ist interaktiv gestaltet, die Inhalte werden anhand von Fallbeispielen illustriert, Übungen zur Bildung von Fokalsätzen sind ebenfalls vorgesehen.

Den Abschluss bildet eine Gruppen-Fall-Supervision mit einem Fall der TeilnehmerInnen, welcher entweder als Kurztherapie angelegt ist oder unter Aspekten der Kurz- und Fokaltherapie besprochen werden soll.

05.04.25 (9:30-17:30, 8AE, AKH Wien und Raum S6)

Modul 4

Psychoanalytisch orientierte Krisenintervention off the Couch

Andrea Witting und Gäste

Bei „Krisenintervention Off the Couch“ treffen Sie PsychoanalytikerInnen, die in Krankenhäusern, neonatologischen Intensivstationen, Frauenhäusern und Beratungsstellen für misshandelte Frauen, Mädchen und Kinder arbeiten, um nur einige zu nennen. Anhand dieser Dialoge soll Ihr Bewusstsein dafür geschärft werden, wie weit das psychoanalytische Denken in realen Institutionen und psychosozialen Lebensbereichen verbreitet und verankert ist.

Im Fokus steht die praktische Arbeit in einem intensivmedizinischen Krankenhaussetting in extremen Krisensituationen an der Neonatologie, bei der Sie eine neonatologische Intensivstation besichtigen werden. Wie gestaltet sich Krisenintervention im intensivmedizinischen Kontext? Wie gehen Eltern eines extremen frühen und/oder kranken Kindes mit ihren Ängsten, ihrer Hilflosigkeit und eines permanenten Kontrollverlusts um? Wie begegnet man Eltern und Angehörigen in Krisensituationen? Welche neurologischen Veränderungen, kognitiven, emotionalen und Verhaltensdefizite gehen mit einer Risikogeburt einher? Darüber hinaus werden Sie Einblicke in die interdisziplinäre Zusammenarbeit und den Alltag anderer Berufsgruppen - wie ÄrztInnen oder Pflegepersonen - im klinischen Setting gewinnen. Zusätzlich werden theoretische und praxisrelevante Kenntnisse ethisch-moralischer Aspekte der intensivmedizinischen und psychologischen Arbeit in klinischem Umfeld vermittelt.

Der Nachmittag bietet Gelegenheit, Krisenintervention einer Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen und Kinder sowie Krisenintervention im Frauenhaus kennenzulernen und wie es Menschen durch Beratungsstellen gelingt, in Krisen zu mehr persönlichen Handlungsspielraum zu gelangen.

26.04.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 5

Suizidalität Teil 1

Wolfgang Till

Da das Thema Suizidalität besonders schwierig und belastend ist, sind diesem Thema zwei Module gewidmet. Am Beginn wird es eine Beschäftigung mit Unterscheidung und Zusammenhängen der Phänomene „Suizidale Krise“ und „Chronische Suizidalität“ geben. Danach werden für ein Verstehen von Suizidalität die wichtigsten psychoanalytischen Theorien (S. Freud, H. Henseler, J. Kind) vorgestellt und diskutiert. Im 2. Teil dieses Moduls werden sowohl allgemeine (s. auch Modul „Psychiatrische Notfallsituationen“) als auch spezielle psychoanalytische Kriterien zur Einschätzung des Suizidrisikos erarbeitet. Methoden der Vermittlung: Im Seminar werden die Inhalte in Gruppendiskussionen und anhand von Power-Point-Präsentationen thematisiert. Zum Teil „Verstehen“ wird ev. ein Fall aus der Fachliteratur vorgestellt; zum Teil „Erkennen“ können spontan eingebrachte Fallvignetten der TeilnehmerInnen hilfreich sein. Für den Supervisionsfall wäre es wünschenswert, wenn es sich dabei um einen Fall handelt, anhand dessen die psychische Funktion von Suizidalität oder/und Schwierigkeiten bei der Einschätzung des Suizidrisikos diskutiert werden können.

24.05.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 6

Suizidalität Teil 2

Wolfgang Till

In diesem Modul wird es vor allem um Fragen des therapeutischen Umgangs mit suizidalen PatientInnen gehen – primär um Spezifika bei Krisenintervention, aber auch um darüberhinausgehendes therapeutisches Arbeiten. Wie bei jeglicher psychoanalytisch orientierten Arbeit wird dabei auf die Beschäftigung mit Übertragung und Gegenübertragung ein besonderes Augenmerk gelegt. Abschließend zum Thema Suizidalität wird die Situation von Hinterbliebenen (Stichwort: Schuldgefühle) sowie Krisenintervention für dies Gruppe von Betroffenen (private und professionelle Hinterbliebene) thematisiert.

Die Themen des Seminars werden nicht nur in Gruppendiskussionen und mittels Power-Point-Präsentationen behandelt werden, sondern es werden auch einschlägige Fallbeispiele des Seminarleiters vorgestellt und diskutiert. Zur Vermittlung von Praxisbezug soll Technik von Krisenintervention mit Suizidalen auch in Rollenspielen ausprobiert und diskutiert werden. Für den Supervisionsfall ist es wünschenswert, dass es sich um eine/n suizidale/n PatientIn handeln soll, wo die Frage der Behandlungstechnik bzw.

Übertragung/Gegenübertragung zentrale Anliegen für die gemeinsame Reflexion sind.

27.06.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 7

Krisen im Kinder- und Jugendalter

Andrea Witting und Clarissa Laczkovics

Die Adoleszenz als eine Zeit der biopsychosozialen Umstrukturierung geht einerseits mit der Entwicklung neuer Fähigkeiten, andererseits mit dem Verlust des bisherigen inneren und äußeren Gleichgewichts einher. Vor dem Hintergrund der krisenhaften Umstrukturierung im Jugendalter ist es angemessen, sich der Adoleszenz- oder Reifungskrise genauer zu widmen, mit Suizidalität im Jugendalter intensiver auseinanderzusetzen und adoleszente Krisen differentialdiagnostisch von einer jugendlichen Persönlichkeitsstörung zu differenzieren.

Das Seminar beschäftigt sich mit Fragen zu Krisen in der Kindheit und Jugend, der adoleszenten Suizidalität und ihrer Abklärung sowie geeigneter Anlaufstellen. Was passiert im Akutfall stationär an der Kinder- und Jugendpsychiatrie bzw. warum werden manche Kinder/Jugendliche nicht aufgenommen? Wann ist eine Unterbringung hilfreich, wie sind die rechtlichen Rahmenbedingungen? Was kann man bei akuten Impulsdurchbrüchen machen? Wann muss ich als PsychotherapeutIn akut handeln (Gefährdungsmeldung, Kinderschutz, Misshandlungen)? Wie kann ich Eltern unterstützen, was können sie beitragen, um zu deeskalieren? Wir beschäftigen uns mit Suchterkrankungen (Drogen, Substanzabusus, Intoxiation), Selbstverletzungen und Krankheitsbildern bei Kindern und Jugendlichen, wie Persönlichkeitsstörung, Depression, Psychose, Traumata, akute Belastungsreaktionen, Störung des Sozialverhaltens, Bindungsstörungen, Panikattacken. Wie gestaltet sich die Gesprächsführung in Akutkrisen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern?

Anhand klinischer Fallvignetten und Rollenspiele wird die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen dargestellt sowie behandlungstechnische Fragen erörtert.

19.09.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 8

Paare in der Krise

Kathrin Schneeberger

Krisen führen häufig zu Regression und damit auch Veränderungen in der Paardynamik. So können beispielsweise ein Todesfall in der Ursprungsfamilie, der Verlust eines Kindes oder das Selbst-Eltern-Werden unbewusste Konflikte aktualisieren, die die Paarbeziehung belasten oder überfordern und Paare in eine Beratungsstelle oder eine psychotherapeutische Praxis führen.

Meist vergeht vor dem Erstkontakt mehr Zeit als vor dem Aufsuchen einer Einzeltherapie. Meist ist einer der Beiden die treibende Kraft und meist steht das Thema Trennung, zumindest unausgesprochen, im Raum.

Auf dem oder der TherapeutIn liegt - vor allem zu Beginn - häufig ein hoher Druck: Er oder sie befindet sich in einem Dreiersetting als Fremder gegenüber zwei, sich sehr vertrauten, Personen, die etwas Überforderndes erlebt haben. Oft wird der oder die TherapeutIn dabei in der Rolle der RichterIn (oder desjenigen der/die es "richten" soll) fantasiert. Die Geschwindigkeit und die Intensität der Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik in dieser Konstellation sowie die Heftigkeit der Affekte können als Überforderung und Verwirrung im Therapeuten oder der Therapeutin erlebt werden.

Wie damit umgehen?

Im Seminar werden Fälle aus krisenbedingter Paar-Beratung vorgestellt und reflektiert, theoretische Überlegungen zur psychoanalytischen Arbeit mit Paaren präsentiert und Fälle der TeilnehmerInnen diskutiert.

18.10.25 (9:30-17:30, 8AE, Raum S6)

Modul 9

Trauer und ihre Abwehr

Felicitas Datz-Schwab

Kommt es während psychoanalytischer Behandlungen zu traumatischen oder Veränderungskrisen, sehen sich auch erfahrene BehandlerInnen vor große Herausforderungen gestellt, um innerhalb des psychoanalytischen Arbeitens Krisenintervention und Krisenbewältigung leisten zu können.

Anhand zweier Fallbeispiele sollen diese Herausforderungen reflektiert werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Zeit nach der akuten Krisenintervention, in welcher es vor allem darum geht, die Trauer und ihre Abwehr zu verstehen und zu begleiten.

Diesem Prozess stehen häufig Vorannahmen über die Beschaffenheit von Trauerprozessen und der eigenen Abwehr von Trauer auf Seiten des Therapeuten im Weg. Deren Reflexion soll mit Hilfe der Theorien von S. Freud, T. Auchter, H. Deutsch und anderen erfolgen.

29.11.25 (9:30-15:30, 6AE, Raum S6)

Modul 10 a

Krisen des Psychotherapeuten/der Psychotherapeutin

Wolfgang Groysbeck

Auch als gut ausgebildete Therapeutinnen und Therapeuten mit tiefgehender Selbsterfahrung können wir in Krisensituationen geraten. Auslösende Ereignisse, die wir nicht abwenden können, sind unter anderem der Verlust nahestehender Personen, eine eigene schwere Erkrankung, Trennungen oder große Probleme in der eigenen Partnerschaft bzw. Familie. Und auch wenn wir das in unserer Gesellschaft (noch) nicht in breitem Umfang erleben, könnten wohl auch große soziale und politische Veränderungen Krisen auch bei den behandelnden Personen auslösen, z.B. wenn wir an die COVID-Pandemie zurückdenken. Natürlich gibt es in keinem dieser Fälle eine klare Leitlinie, wie damit umzugehen wäre, jede einzelne Situation muss eigens betrachtet werden. Wir wollen anhand einiger Beispielsituationen gemeinsam darüber reflektieren, was es für jemanden, der dafür ausgebildet ist, sich um andere in schwierigen Situationen zu kümmern, bedeutet, selbst in mehr oder weniger hohem Ausmaß belastet zu sein.

29.11.25 (16:00-17:30, 2AE, Raum S6)

Modul 10 b

Abschluss

Felicitas Datz-Schwab, Wolfgang Till